

Merseburger Correspondent.

Wöchentlich täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; auch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.—Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Telephon: Fernsprecher Nr. 324.

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 80 Pfg., im Restmetre 75 Pfg., Chiffrenzeiger und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Nachschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen - Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 304

Sonntag den 29. Dezember 1918

45. Jahrg.

Auf des Messers Schneide.

Mit unheimlicher Schnelligkeit und Wucht überstürzen sich die Ereignisse. Während diese Zeilen geschrieben werden, sprechen von den Strafenden der Reichshauptstadt die samstäglichen Redner Liebkechts zu den Mengen rasch sich sammelnder Passanten, trotz im Reichstagspalast die Regierung der Volksbeauftragten, ohne den einzig richtigen Entschluss, den der schnellen und durchgreifenden Taten lassen zu können. Es rächt sich nun, was man bisher als Vorteil angesehen genoss: ihre Unhomogenität. Von den 8 Volksbeauftragten sind drei Mitglieder der unabhängigen sozialistischen Partei, die sich endgültig für ein Zusammengehen mit Spartakus entschlossen zu haben scheint, nachdem sie noch vorgezogen dem Ultimatum der Liebknechtseite auf sofortige Einberufung einer Parteikonferenz und sofortigen Austritt aus der Regierung eine kalte Abweisung erteilte. Man möchte eigentlich annehmen, daß die mehrheitssocialistische Hälfte des Rates der Volksbeauftragten trotz allen Terrors der Straße in keiner ganz ungünstigen Lage ist, weil die Wahlen im März, welche den Zentralrat der U- und S.-Partei Deutschlands zu einem rein mehrheitssocialistischen gewandelt haben. Aber auch dieser Vorteil ist nur ein Scheinbarer, weil der Zentralrat trotz seiner Zusammenkunft sich in mehreren der grundlegenden Fragen im schroffen Gegensatz zu den Eltern, Bundesräten, Sachverständigen befindet. Diese Frage sind vor allem: 1. die Durchführung des Beschlusses des Märzkonferenzen über die Sperrung der Eisenbahnen, 2. die Durchführung der Abschaffung der Monarchzeichen usw.; 3. die Durchführung des Beschlusses des Märzkonferenzen über die Nationalisierung, zunächst des Bergbaus; 4. die Frage der künftigen Demobilisation.

In der ersten und der zweiten Frage ist das Kabinett trotz wochenlangender Erörterungen, die schon vor dem Zusammentritt des Zentralrats einsetzten, noch immer nicht zu verbindlichen Beschlüssen gekommen. Was den Punkt 3 betrifft, so wünschen die Mehrheitssozialisten wenigstens die Durchführung der Jahrgänge 1897 und 98 und derjenigen Leute älterer Jahrgänge, die mit Wehrdiensten und ähnlichen Aufgaben betraut sind, unter den Waffen. Eine Klärung der ganzen Situation wird sich, wenn nicht alle Parteien trügen, erst in der gemeinsamen Sitzung der Volksbeauftragten mit dem Zentralrat am 28. Dezember ergeben. Nach welcher Richtung hin sie die Entscheidung herbeiführen wird, ist schwer zu sagen. Auf jeden Fall wäre ein Auseinanderfallen der letzten Kompromißregierung von Mehrheitssozialisten und Unabhängigen eine bedenkliche Angelegenheit. Treten die Mehrheitssozialisten aus dem Kabinett und damit in die Opposition, so wäre damit auch der bei weitem größte Teil des ganzen deutschen Volkes in die gleiche Opposition gedrängt. Denn hinter den Mehrheitssozialisten stehen nicht nur zum mindesten vier Fünftel der deutschen Arbeiterschaft, sondern auch fast reißlos das gesamte Bürgertum, leben alle Elemente, die für die fittungsmäßige und legale Evolution sind an Stelle einer neuen, die letzten Überbleibsel wirtschaftlicher Möglichkeiten vernichtenden Revolution. Andererseits fragt es sich, ob die Mehrheitssozialisten allein heute noch die Machtmittel und die innere Kraft zur Verfügung haben, die zu dem schonbar unmöglich gewordenen Kampf mit der Straße notwendig sein werden. Ein gescheiterer Austritt der Unabhängigen müßte diese auch endgültig in die Arme des wartenden Spartakusbundes treiben und diesen damit mehr stärken, als für die deutsche Zukunft gut sein kann. Ihre bisherige Teilnahme an der Regierung hat sie doch immer noch vom offenen Eintritt in die Opposition abgehalten und am Verhandlungstisch festgehalten. Alle sich aus der zuspitzenden Weltanschauung der beiden Gruppen der Volksbeauftragten ergebenden Schwierigkeiten des ganzen Apparates waren immer noch besser als das Bündnis Liebknecht, das jetzt unrettbar mit an der Spitze der drohenden Möglichkeiten auflodert.

Eben aus allen diesen Zweckmäßigkeitsgründen wird vielleicht doch der Anwalt eines bloßen Wechsels von Verantwortlichkeiten anstatt von Parteien gesucht und gefunden werden müssen. Den Unabhängigen kann es, wenn sie recht überlegen, auf keinen Fall als die ideale Lösung erscheinen, sich ins Schlepptau von Spartakus zu begeben,

Neueste Nachrichten.

Waffenkündigung gegen Liebknecht.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Der „Vorwärts“ fordert die Arbeitermatten Groß-Berlins für Sonntag zu einer Streikunterbrechung gegen die Spartakusgruppe auf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich dem auch bürgerliche Kreise der Demokratie anschließen werden.

Die Gefahr des Tschechen-Einfalles in Sachsen.

Chemnitz, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Alle Militärpersonen der Jahrgänge 1896-99, die Chemnitzern Regimenter angehören, erhielten den Befehl, sich am 25. Dezember vormittags in der Kaserne einzufinden, um eventuell zur Verhinderung des Grenzschusses verwendet zu werden, da die Gefahr eines Tschechen-Einfalles nach Sachsen besteht.

Kriegsgefangene zum Wiederaufbau Frankreichs.

Bern, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Die deutschen Kriegsgefangenen werden in der nächsten Woche nach dem zerstörten Kampfgebiet abtransportiert werden. Wie aus Bern berichtet wird, kommen von dort 1000 deutsche Männer aus Elberfeld, die interniert werden. Für Sachsen und Thüringen sollen 1000 Arbeitsmänner verwendet werden. Der Arbeiter-Minister hat den betreffenden Kommissionsräten und Präzisen mitgeteilt, daß die Verteilung der deutschen Gefangenen 2 Jahre dauern werde und daß man dafür Sorge tragen solle, die Arbeiten so zu verteilen, daß sie nach diesem Zeitraum beendet werden können.

Die neue verschärfte Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Die Ankündigung der neuen verschärfte Kriegsgewinnsteuer durch den Volksbeauftragten Landberg bezieht sich darauf, daß aus dem großen Komplex der von Staatssekretär Schiffer bereits angekündigten Steuerpläne die Kriegsgewinnsteuer vorweg genommen werden solle. Sie wird voraussichtlich in der nächsten Zeit auf dem Verhandlungswege dekretiert werden, während die übrigen Steuern nach Möglichkeit von der Nationalversammlung als Gesetz beschlossen werden soll.

Wenn ein alter Erfahrungssatz besagt, daß bei solchem Zusammengehen auch der Stabale immer vom Mobilisieren übertrumpft und schließlich nach gelöst wird. Es wäre nicht politische Klugheit, den bedeutsamen jetzigen Einfluß im Kabinett der Volksbeauftragten für solche zweifelhaften Zukunftsaussichten hinzugeben. Für das deutsche Volk aus Ganges aber handelt es sich bei der Möglichkeit einer Sprengung der Regierung um das größte aller Probleme von heute, um das der Nationalversammlung. Der Wahltermin der Unabhängigen für diesen konstituierenden Kongress ist bekanntlich erst der 18. März, weil sie bis dahin die Durchführung ihrer Sozialisierungspläne erleben zu haben glauben. Gehen sie nun offen das Bündnis mit den Spartakusleuten ein, dann werden sie auch diesen Termin nicht zu halten vermögen, und steht der Nationalversammlung nicht vor dem deutschen Volk die Diktatur der Masse.

Gemeinsame Sitzung des Zentralrats und der Volksbeauftragten.

Der Zentralrat der U- und S.-Partei, der auf der Reichskonferenz gemacht wurde und aus 27 Mehrheitssozialisten besteht, ist am Freitag vormittags mit den sechs Volksbeauftragten zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, in der unbedingt eine Klärung der Regierungskrisis erfolgen soll.

Die Absichten der Spartakusleute.

Zur Lage der Regierung schreiben die „Vol. Karl. Nachr.“: Von verlässlichen, unbedingte zuverlässigen

Seiten ist der Regierung authentisch mitgeteilt worden, daß die Spartakusgruppe beschlossen hat, sobald wie möglich, wenn möglich schon heute, die Volksbeauftragten zu stürzen und die neue Regierung Liebknecht-Deborch-Gischorn zu proklamieren.

Die „Freiheit“ beschließt sich noch einmal mit der Reduzierung des „Vorwärts“ in seiner Ausgabe vom Freitagmorgen und bestätigt das Vorhandensein einer Kabinettskrise. Das weitere Zusammenarbeiten der beiden sozialdemokratischen Parteien, sagt das Blatt, ist in Frage gestellt. Die letzte Entscheidung liegt beim Zentralrat. Deckt er die Mitglieder der Regierung, deren Verhalten an dem Wutstoß schuldig ist, bedt er eine Politik, die in ihren Konsequenzen der sozialistischen Sache schädlich ist, so werden wir unsere Pflicht außerhalb der Regierung erfüllen.

Verlegung der Regierung aus Berlin?

Die Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Zentralrats und den mehrheitssocialistischen Volksbeauftragten haben inoffiziell am Freitag begonnen und den ganzen Tag angehalten. Sie werden offiziell am Samstag abends eröffnet, weil vorher der Zentralrat sich nicht vollständig versammeln konnte. Soweit es möglich ist, aus diesen unverbindlichen Besprechungen einen Eindruck zu gewinnen, geht er dahin, daß die Mehrheitssozialisten nicht gewillt sind, aus der Regierung auszutreten und auch ihren Vertretern den Rücken gestärkt haben. Dabei ist auch sehr erwähnt, daß Gebote erwogen werden, ob es nicht vielleicht notwendig und nützlich ist, den Sitz der Regierung von Berlin zu verlegen in eine kleinere Stadt, wo die höchste Kriegsgewinn nicht zum willkürlichen Verstoß der Straßenveränderung gemacht werden kann. Auch darüber wird wohldefinitiv erst der Sonntag eine Entscheidung bringen. Es ist aber zweifellos, daß die Gebote einer Verlegung der Regierung aus Berlin sehr viele Freunde hat und daß deshalb eine große Wahrscheinlichkeit für die Möglichkeit einer solchen Verlegung besteht.

Die Stellung der Mehrheitssozialisten.

Einem Pressevertreter gegenüber sprach sich Scheidemann darüber aus, daß die Mehrheitssozialisten an einer Austritt nicht denken, da sie sowohl in der Regierung als auch im Zentralrat die Oberhand haben.

Ein Gang durch das Berliner Schloß.

Wie in der vorübergehenden Woche schon jetzt wieder Matrosen vor dem Schloß und halten die Eingänge besetzt. Vor 1 und 2 haben durch die Kämpfe am Dienstag nicht unendlich gelitten. Ein Gedächtnis ist in den Eingang zum großen Weinstock des Schloßes geronnen und hat die mächtigen, granitenen Überbleibsel wie dünne Stängel geschnitten. Auch die beiden mächtigen Säulen, die die Ausfahrt auf dem großen Hof flankieren, sind gebrochen. Der Eingang weist in voller Weite die Spuren der Bombardierung auf, mit denen die mächtigen, eisernen Tore gesprengt wurden. Über die große Mauerkrone auf dem noch zahlreichen Mäusen mit Giebeln liegen, auf einer Höhe, die sich über den Kopf der Mauer erheben, abgenommen wurde, gelang man in das „japanische Zimmer“, in dem der Kaiser früher zu arbeiten pflegte. In dem Erdgeschoss nach der Spitze gelegenen Saales, dessen Fensterrahmen gebrochen sind, steht noch das Archivregiment, mit dem die Matrosen die Burgtürme unter Feuer hielten. Dieses Gemach weist zahlreiche Kugellöcher auf. Die mit schweren Artillerie eingeleiteten Mörser sind fast unbeschädigt geblieben, dagegen sind alle japanische Waffen zerstört worden. Das daneben gelegene japanische Zimmer hat weniger gelitten. Unter den Glasfenstern liegen unerschrocken noch immer die feingewebten japanischen Matrasen, die die zahlreichen Schlachtabtötung sind unbeschädigt. Auch im „Ehrensaal“, wo die Fahnen und Standarten der Berliner Garderegimenter aufbewahrt wurden, und wo die untergehenden in Silber getriebenen Modelle der ersten kaiserlichen Reichsregierung zu sehen sind, findet man an den Wänden nur wenige Spuren von Aufhängewandern. Scher verhalten ist dagegen der über dem Portal 4 gelegene Kellerraum, der mehrere Treffer erhalten hat. Von den Gemächern findet man keine Spur mehr. Die Leppiche sind mit Schutt bedeckt. Eine Granate ist durch die Maueröffnung der Kellerräume hindurchgegangen und in die Mauer des Hofes gefahren. Der Hofraum, ebenso wie der Nachmittagsaal, die chemische Werkstätte, sind fast unbeschädigt. Im Weissen Saal, dessen Fensterrahmen zertrümmert sind, kann man an den Wänden Spuren von Giebeln sehen. Nicht so glimpflich sind die Kronglaskammern, die ehemaligen Gollammer des Schloßes, davongekommen. Granatstücke und Kugeln haben verheerendes Werk verrichtet und dieser Bereich zertrümmert. Der lange, kleine Saal, der vorwiegend des Komplex in einen Verbinderstrom umgewandelt worden. Noch nicht man dort die Schichten und Kommen mit Wasser, die blauen Verbondstücke, und unter dem Feuer liegt



Die Besatzung des Matrosen Liniers, der bereits am Montag abends bei den Kämpfen getötet worden ist. Die ehemaligen Besatzung der Kaiserin und der Götter sind kaum be-
kanntheit. Unter den Festenordnungen stehen noch die
Wachposten, die gar nicht in Tätigkeit getreten sind.
Die Besatzung des Liniers ist ebenso wie die meisten
anderen Liniere, die nicht zur Unterbringung der Matrosen
gebraucht werden, von Hauptmännern verlassen
worden. In einem kleinen Vorhause des zweiten Hofes
sind noch fünf Leute, die Matrosen Nachmann, Müde,
Berger, Geisler von der reaktionären Soldatenwehr
und ein seltener Schmidt aus Göttingen. Die nach dem
Erfolglichen gelegenen Räume sind nur wenig beschädigt,
wogegen die in deren zur Vorbereitung hergerichtete, und noch
weiter auf dem Mittelballon die Handgelenke ruht.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Die Wahlen im besetzten Gebiet.

Auf die von der deutschen Waffenstillstandskommission
bei Anerkennung der Alliierten hergetragenen Wünsche,
dass zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen
zur deutschen Nationalparlamentarische die Alliierten
maßnahmen in dem besetzten Gebiet zu mildern seien, hat
Menschel noch den besetzten Behörden folgende Er-
klärung erlassen:

1. Die ordnungsmäßigen Verwaltungsbehörden sind
besteht, ohne Einschränkung Verträge zu verhandeln, die sich
auf die Vorbereitung für die Wahlen und auf die
Wahlen selbst beziehen.
2. Recht- und Verfassungsfreiheit werden von den
alliierten Armeen gewährt in einem Maße, das mit der
Aufrechterhaltung der Ordnung und dem einwandfreien
Verhalten der Bevölkerung gegenüber den alliierten
Armeen im Einklang steht.
3. Die Einreise in die besetzten Gebiete oder die Aus-
reise nach dem Innern Deutschlands wird den Personen
erlaubt, welche im Besitz eines Passierscheines der ordnungs-
mäßigen Verwaltungsbehörden sind.

Die obigen Anordnungen finden keine Anwendung auf
das Gebiet von Elsaß-Lothringen.

Eine amerikanische Kommission für Deutschland.

Die Kommission trifft auf der Schweiz eine amerika-
nische Kommission aus dem Gefolge Wilsons ein,
die zunächst in Baden und dann im übrigen deutschen
Reich die politische Lage und die Verhältnisse der Lebens-
mittelversorgung studieren soll.

Esien vor der fernöstlichen Beilegung.

Aus Esien meldet der „Vorwärts“: Ein belgischer
Offizier erzählt am Donnerstag in Esien und berichte
die Herausgabe eines Stadtplanes, da infolge der in der
Stadt ausgebrochenen Unruhen eine militärische Besetzung
unvermeidlich ist. Es wurde ihm erklärt, dass in Esien alles
ruhig sei.

Frankzösische Truppen in Mannheim.

Am Donnerstag um 2 Uhr ist in Mannheim ein
von neutralen Zonen über eine Abteilung fran-
zösischer Infanterie in einer Stärke von 100
Männern einmarschiert, um die Überwachung des nenge-
bildeten Zentralverwaltungsorgans vorzunehmen. Un-
terschiedlich bestimmte Mannschaften sind von einem Zug aus
ausgezogen, eine ganze französische Brigade, insgesamt
5000 Mann und 140 Offiziere, in Mannheim einmarschieren
sollte. Sofort aufgenommenen Verhandlungen der deutschen
Obersten Heeresleitung mit der französischen Heeresleitung
baldig inoffiziell das Ergebnis, dass nur eine beträchtliche An-
zahl französischer Infanterie in Mannheim einmarschieren,
und dass außerdem dem dritten Bataillon des deutschen Grenadiere-
regiments Nr. 110, das in Mannheim Polizeidienste
versieht, sowie den dort anwesenden Urlaubern erlaubt
wurde, weiterhin in Mannheim zu bleiben.

Der „Vorwärts“ meldet aus Mannheim: Auf die
Nachricht hin, dass die Volkstanz in Mannheim hätte
bestehen, die nach in Mannheim wohnenden deutschen Frauen
zu entwöhnen, erklärte die französische Heeresleitung,
sie würde in diesem Falle 5000 Mann nach Mannheim
schicken. Zunächst war die Nachricht widerlegt worden,
worin die Franzosen erklärten, sie würden von der
geplanten Maßnahme Abstand nehmen, aber, wenn sich
die geringsten Unruhen bemerkbar machen, sofort ein-
setzen.

Heimkehr deutscher Infanterie-Regimenter aus England.

Im Danziger Hafen landete das Postdampfschiff „Mittau“,
das über Kopenhagen aus London kam, mit 328 Zivil-
personen an Bord, die über vier Jahre in
England festgehalten worden waren.

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Sobst.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Wo bleibst du denn?“ schalt Frau Dohm, als Tette
ins Zimmer trat. „Ich habe Vater gesagt, du hättest
Blumen im Garten. Sind sie schon. Christian
brachte sie heute. Fülle dich die Vase und dann ziehe
dich um. Wie er dich im Ansehen. Bist du denn so ge-
lauert?“ Da sollt er dich nicht machen, Vater will es,
„Melancholie, Mutter. Es tut mir nur ein wenig
unwohl, der macht dann wieder seine Augen.“
„Tette, wie launig du über die Liebe eines so prächtigen
Menschen hötelst.“
„Ich weiß nicht wieder tun. Da kommt Vater aus
dem Geschäft, nun heißt es aber: „Trab!“ In einer
Bierstunde bist du wieder da. Was sollen denn die
Seltigkeiten?“
„Trotz all der Tette die Mutter an, die auswendig
sagte: Vater hat es so bestimmt.“
„Und ich sage dir Mutter, ich lasse mir nichts ab-
zwingen, auch vom Vater nicht.“
„Hast keine Neben, mein Kind, sondern zieh dich um.
Die Gäste sind sonst eher da als du. Bernhard und
Mathilde kommen dort schon.“
„Wissen die etwa auch von Tette?“
„Du kannst ja den Vater selber fragen, Tette.“
„Über die Tochter sag es vor, zu verschwinden, sind
als sie wieder erschien, waren die Gäste alle im Zimmer.
Wie klopfte das Herz des jungen Schlosser, als sie er-
schien. Die innere Erregung hatte Tettes Augen wunder-
baren Glanz verliehen. Das hübsche Gesicht des Weibes
sagte ihr wieder um die herrliche Gestalt und den tief ge-
tragenen Kopf umarmten die schwarzen Wellen des bunten
Haars, das im Nacken zu einem dichten Flechten-
noten verflochten war.“

Lord George lenkt ein?

Der Londoner „Economist“ meldet, Lord George be-
ginne einzulenken. „Er erklärt, man dürfe sich hinsichtlich
der Kriegsende nicht die Illusionen machen, dass die
heutigen Erwartungen eingehen. Deutschland könne
höchstens in Form einer Leinwand zahlen.“

Wilson's Hoffnungen.

Chaumont, 25. Dez. Nach einer Saalbesprechung
traf Präsident Wilson auf seiner Reise zu den amerika-
nischen Truppen hier ein, wo er auf dem Nachhause von den
Befehlshabern bewillkommener wurde. Danach begab sich der
Präsident, von der Menge lebhaft begrüßt, zum Plateau
von Chaumont, wo er die Rede über die Truppen ab-
hielt. Nach einigen Worten des Generals Pershing hielt
Präsident Wilson eine Rede, in der er darauf hin-
wies, dass das amerikanische Volk mit Stolz und Vertrauen
jede Bewegung der amerikanischen Soldaten verfolgte habe,
und dass das Volk der Vereinigten Staaten sie erwar-
te, um sie in einer höher noch nie gesehenen Weise zu be-
grüßen. Er fügte hinzu, dass die Völker, die am Krieg teil-
nahmen, mit einer Erwartung und in der Hoffnung zu kämpfen,
dass kein Unterdrück in den Absichten der großen Führer
besteht, mit denen zu bereden ist die Gerechtigkeit. Die Auf-
gabe, die Friedensverträge vorzulegen, ist Amerika zu-
gefallen, eine Aufgabe, die um so leichter ist, als die be-
teiligten Völker diese Urkunde angenommen haben. Die
ganze Welt weiß jetzt, dass die Völker, die am Krieg teil-
nahmen, bereit sind, das Wort zu verhandeln, nicht nur
zur Beilegung ihres eigenen Interesses, sondern auch zur
Schaffung eines auf den dauernden Grundlagen
von Recht und Gerechtigkeit gegründeten Friedens. Da
der Krieg ein Krieg der Völker war, muss auch der Friede
ein Friede der Völker sein. Nichts darf verhandelt
werden, was die Würde der Völker, die am Krieg teil-
nahmen, Kränken würde. Präsident Wilson beabsichtigte
sichlichlich die Soldaten dazu, dass sie sich die Achtung und das Vertrauen
des französischen Volkes erworben hätten. Dann folgte der
Vorbemerkung der Truppen.

Die Lage im Reich.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet.

„Es ist höchste Zeit, durchzugreifen.“

Unter der Überschrift „Schützt Deutschland vor ge-
fährlichen Vorkäufen“ wird der Sozialistische Korre-
spondenz am 24. Dez. über geschrieben:
„Alle Versuche, die Bergarbeiterstreik zu beenden, sind
fehlgeschlagen. Die Sozialisten unter Führung des
Herrn Winter in Duisburg lassen die Arbeiterklasse nicht
zur Ruhe kommen. Winter hat schon während des gan-
zen Streiks in Dienst und Sold der Freunde gestanden.
Anschließend arbeitet er mit den Arbeitern zusammen, die
ihm mit Geld und anderen Mitteln verloren. Die gemein-
same Absicht der Polen und Winter's ist dahin, die
Einnahme zu gewinnen, dass sie einmündigt und das
Kohlenrevier besetzt. Winter erwartet davon (angehlich),
dass man dann die französischen und englischen Soldaten
aus dem Revier in die Hände der Revolution überführen
sollte.“

Die Korrespondenz schließt ihre Ausführungen fol-
gendermaßen: „Wenn die Regierung nicht endlich die
Kraft findet, wenigstens die sozialen Landesver-
hältnisse zu verbessern, so wird die Revolution in der Un-
sicherheit der Sozialdemokratie ein Unternehmen sein, das
Handwerk zu legen, dann wird die ganze Revolution
in kürzester Zeit ein Ende mit Schrecken
nehmen; denn die Kohlenförderung nimmt von Tag
zu Tag ab und die Verkehrsverhältnisse werden mit jedem
Tage trauriger. Es ist höchste Zeit, durchzugreifen!“

Provinz und Umgegend.

† Halle a. S., 28. Dez. Hier hat sich ein Lehrerrat
gebildet, in dem sämtliche Schulen der Stadt Halle, von der
Hochschule bis zur Unterstufe, erstreckend der Kopfzahl
ihrer Lehrer gewählte Vertreter entsandt haben. Der
Lehrerrat beschloss an das Ministerium für Wissenschaft,
Kunst und Bildung mit dem Ersuchen heranzutreten, die
halb wöchentliche Einrichtung von pädagogisch-wissenschaft-
lichen Ferien- und Fortbildungskursen für die Lehrkräfte
und Lehrer von Halle und der Provinz Sachsen veranlassen
zu wollen. Außerdem beschloss er über den Erlass, betr.
Schulgemeinde und Schullehrer, der Unter-
richtsverwaltung seine schweren Bedenken gegen Form und
Inhalt dieses Erlasses auszusprechen.

† Halle, 27. Dez. Die Vertreterversammlung des
Vereins der Arbeiter und der Provinz Sachsen, die am
28. Dezember in Halle gehalten werden sollte, musste der
Vertreterschaft halber verschoben werden.

† Köthen, 28. Dez. Der Geheimrevisor Wolf
Säberlich in Köthen, der Vorsitzende der Unpartei-
lichen Gewerkschaften, hat kürzlich auf das 50jährige
Jubiläum seiner Berufstätigkeit als Landwirt zurück-
blicken konnte, ist von der philosophischen Fakultät der Uni-
versität Halle zum Ehrenmitglied ernannt worden. Eine
Deputation der Fakultät, bestehend aus Prof. Geh.
Mat. Hoffmann, Geh. Rat Dr. Wilsdorf und Prof. Dr. Fröh-
lich, überreichte ihm das Diplom mit einer Laudatio, die
bezeugte, welche großen Verdienste ihm Geh. Rat Säberlich
in der Landwirtschaft nicht nur seiner amtlichen Stellung,
sondern auch weit darüber hinaus erworben hat.

† Kammbara, 27. Dez. Für die Nationallibe-
ralen Parteien, Nationalist, hat der Verein der
Nationalliberalen am Dienstag mit großer Mehrheit be-
schlossen habe, der Deutsche demokratische Partei
geschlossen beizutreten. Es sei auch be-
gründete Aussicht vorhanden, dass alle nationalliberalen
Wahlvereinigungen sich anschließen.

† Kammbara, 27. Dez. Die kirchlichen Äbteverordneten
der zum Kammbaraer Sitzungs- und landlichen Kirchen-
kreis gehörigen Kirchengemeinden, sowie die Religions-
lehrer und -lehrerinnen waren hier unter dem Vorsitz des
Sup. Dr. Vogel versammelt. Die Zahl der Anwesenden
belief sich über 500. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag
über die Frage: „Was bedeutet die Trennung von Staat
und Kirche?“ Nach einem äußerst lebhaften Meinungs-
austausch wurde 1 Uhr 15 Minuten die Tagesordnung
neue Bestimmung des preussischen Kultusministeriums er-
hoben, durch welche den Schulen das Schulaufsicht verbleiben,
den Schulleitern der religiöse Charakter genommen, im Reli-
gionsunterricht die Aufgabe häuslicher Arbeiten für un-
zulässig erklärt, den Schülern über 14 Jahre die Ent-
scheidungen über die Teilnahme am Religionsunterricht
überlassen wird, und dagegen, dass die Verkündigung die
ganze geist- und verfassungsmäßige Grundlage des ge-
meinen Volksschulunterrichtes in Preußen abgibt.

† Sangerhausen, 27. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhöfe
wurde durch einen Posten ein Mann erschossen, der
beim Hindernis ertrank war.

† Sondershausen, 28. Dez. Der Arbeiter- und So-
zialdemokraten in Sondershausen ernannte den Gewerkschafts-
direktor der hiesigen Maschinen- und Sondershausen, Berg-
bau A. G., zum Obmann des Bergarbeitervereins.

† Vorhausen, 27. Dez. Ein auf dem hiesigen Bahnhöfe
stehender Wagon wurde erbrochen und ein
Hallen Leber im Gewicht von 31 Kilogramm ge-
nommen. Der Tat verdächtig waren Manuskripten des
zur letzten Zeit auf dem Bahnhöfe haltenden Transportes.
Beim Öffnen wurde 1 Uhr 15 Minuten die Tagesordnung
des A. und S. Rates wurde der erkrankte Wagon ge-
funden. Als Täter wurde ein Pionier festgesetzt. Es
steht ihm nun die standgerichtliche Verurteilung bevor.

† Altenburg, 28. Dez. Der schon seit 14 Tagen er-
wartete Einzug des 153. Regimentes, das sich
am Montag vollzog. Der Oberstleutnant der 1. Kompanie
des 153. Regiments, Herr Oberstleutnant von Schütz, ist
ausgeschieden und hatte es dort, als es seine letzte
Wache auf dem letzten Marsche von der Front bis in die Heimat
hielt, als er wieder begriff. Am 27. Uhr erfolgte der
Einzug in die reichsdeutsche Stadt unter dem Kommando
der 1. Kompanie der 1. Brigade, unter dem Kommando
des Oberstleutnants von Schütz, der Kommandant
des A. und S. Rates wurde der erkrankte Wagon ge-
funden. Als Täter wurde ein Pionier festgesetzt. Es
steht ihm nun die standgerichtliche Verurteilung bevor.

† Altenburg, 28. Dez. Der schon seit 14 Tagen er-
wartete Einzug des 153. Regimentes, das sich
am Montag vollzog. Der Oberstleutnant der 1. Kompanie
des 153. Regiments, Herr Oberstleutnant von Schütz, ist
ausgeschieden und hatte es dort, als es seine letzte
Wache auf dem letzten Marsche von der Front bis in die Heimat
hielt, als er wieder begriff. Am 27. Uhr erfolgte der
Einzug in die reichsdeutsche Stadt unter dem Kommando
der 1. Kompanie der 1. Brigade, unter dem Kommando
des Oberstleutnants von Schütz, der Kommandant
des A. und S. Rates wurde der erkrankte Wagon ge-
funden. Als Täter wurde ein Pionier festgesetzt. Es
steht ihm nun die standgerichtliche Verurteilung bevor.

Verantwortlicher Redakteur Franz Böcher
in Wertheim.

Druck und Verlag von Th. Wöhrer in Wertheim.

Man sah es dem Haupte an, wie es bei Großvaters Zeiten
gewesen war, so sah es auch heute noch aus. Jede ge-
fällige Änderung von Seiten der schönheitsberühmten Frau-
welt wurde von Dohm eifrigst abgelehnt. Kein Stuhl
darf seinen Platz wechseln. Es war bei der Verände-
rung im Schlafzimmer gelieben, jedem weiteren Übergriff
stand das strenge Verbot des Hausvaters entgegen. Frau
Anna konnte ihre Grenzen und die der hiesigen Frauen-
welt nicht übersteigen. Der Grund war ihr Kastriertum, ihre
schlechte Natur. Wenn man seine Eigenheiten und Scharfen
schonte, war gut mit ihm anzukommen. Galt auch für
das tägliche Leben Unschicklich als Gebot, so liebte es
Dohm, seinen Gästen immer das Beste vorzusetzen und die
Rechnung seiner Frau, die sich in der alten Schöpfung
verirrte, war verblüfft. Aber auch die Mutter seines
Vaters ließen nicht zu wünschen übrig, wenn auch der
französische Stolz nur bei besonderen Gelegenheiten ge-
reichte wurde.

Das Sausesmädchen meldete, dass angerichtet sei, und
die weichen Tieren schlugen sich wie zur Zeit, den Ein-
tenden Raum zum Eintritt gewährend. Der kleine
Dohm, das schwere Erbe der Väter, die in der hiesigen
schönheitsberühmten Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten,
die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt
lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen
Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die in der
hiesigen Welt lebten, die in der hiesigen Welt lebten, die
in der hiesigen

Ausgabe der Milchkarten für den Monat Januar 1919 im alten Rathaus in der Burgstraße Nr. 1.
 Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe der Stammmilch für den Monat Dezember
 am Montag den 30. Dez. 1918, vormittags von 8-11 Uhr für die Kunden der Verkaufsstelle: Schwalbe, Schubert, Burgstr., nachmittags von 3-6 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Müller, Schmidt, Hoffmann, Döhrle, Prohl;
 am Dienstag den 31. Dez. 1918, vormittags von 8-11 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen: Wehner, Maubrich.
 Merseburg, den 28. Dez. 1918.
 Das städtische Lebensmittelamt.
 L. A. II. 362/18.

Kochfleisch- & Fleischwarenverkauf
 am 30. Dezember 1918
 bei Hoffmann, Burgstr. 6.
 vorm. 9-10 Uhr Nr. 1201-1400
 " 10-11 " 1401-1500
 nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 1501-1600
 " 3-4 " 1601-1700
 " 4-5 " 1701-1800
 bei Raundorf, Oberbreitestr. 4.
 nachm. v. 1-2 Uhr Nr. 1801-1900
 " 2-3 " 1901-2000
 " 3-4 " 2001-2100
 " 4-5 " 2101-2200
 " 5-6 " 2201-2300
 bei Widius, Kiefer Keller
 nachm. v. 2-3 " 2401-2400
 " 3-4 " 2401-2500
 Kat. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I. 1482/18
 Merseburg, den 28. Dez. 1918.
 Das städtische Lebensmittelamt.

Bestimmungen.
 Die Ausschaltung der Kriegs-Familien-Unterstützung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:
 Montag den 30. Dezember 1918
 1. 801-1000 9-10 Uhr
 " 1001-1200 10-11 " "
 " 1201-1400 11-12 " "
 " 1401-1700 12-12 1/2 " "
 Dienstag den 31. Dezember 1918
 1. 1701-2000 vorm. 8-9 Uhr
 " 2001-2400 9-10 " "
 " 2401 bis zum Schluß von 10-11 Uhr
 Merseburg, den 13. Dez. 1918.
 Die Jagdstelle.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
 Montag den 30. Dezember 1918
 abends 6 Uhr
 im alten Rathaus.
Tagesordnung:
 1. Eröffnung des Schlußbes für die auswärtigen Schüler
 a) der Fortbildungsschule, b) des Gymnasiums.
 2. Eröffnung der Stelle eines Vermessungsbeamten
 3. Bewilligung von Mitteln zum Ausbau der Straßen auf dem Rittersteinplan.
 4. Bewilligung einer einmaligen Feuerwehrausleihe an städtische Privatanzehelne.
 5. Wahl der Mitglieder des Schul-ausschusses des Gymnasiums.
 6. Ulnahme einer Stiftung.
 7. Sachveränderung für die Gewerbeschulung.
 8. Schlußprüfung der Rechnung der Schulklasse 1918.
 9. Nachbewilligung für den Ausgabehaushalt der gewerblichen Fortbildungsschule.
 10. Nachbewilligung für den Ausgabehaushalt 1917 der Mittelschule.
 11. Nachbewilligung für den Ausgabehaushalt 1917 der Volksschule I.
 12. Nachbewilligung für den Ausgabehaushalt 1917 des Gymnasiums.
 13. Nachbewilligung für den Ausgabehaushalt 1917 der Volksschule II.
 14. Nachbewilligung für den Ausgabehaushalt 1917 der kathol. Volksschule.
 15. Wahl von Deputations-Mitgliedern.
 16. Inlandsbesetzungsarbeiten auf dem Gute Werder.
 17. Ausbau einer weiteren Wohnung im Hause Fischerstr. 11/13.
Geheime Sitzung.
 Merseburg, den 27. Deabr. 1918.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher.
 P o t t e
 Der Magistrat.

Wahl zur National-Versammlung.
 Die Wählerlisten der Stadtgemeinde Merseburg für die Wahlen zur National-Versammlung vom Montag den 30. Dezember 1918 bis einschließlich Montag den 6. Januar 1919 im Alten Rathaus (kleiner Saal rechts)
 zu jedermanns Einsicht aus
 Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß derjenige, welcher die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb der Auslegungsfrist beim Magistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben kann und die Beweismittel für seine Behauptungen beibringen muß.
 Nach Schluß der Auslegungsfrist sind Einsprüche nicht mehr zulässig.
 Merseburg, den 28. Dezember 1918.
 1. 2498/18.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Nachdem durch die Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 19. Dezember 1918 (R. G. Bl. S. 1411) der Wahltag zur deutschen Nationalversammlung auf den 19. Januar 1919 vorverlegt ist, gebe ich in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 13. d. Mts. (Reg.-Bl. Nr. S. 297) hierdurch bekannt, daß nach § 3 Abs. 1 der Abänderungsverordnung die Wahlvorschlüge
 spätestens bis zum 4. Januar 1919
 bei mir eingereicht sein müssen.
 Die Verbindung mehrerer Vorschläge miteinander muß von den Unterzeichnern oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend
 spätestens am 12. Januar 1919,
 als dem 7. Tage vor dem Wahltag, mir schriftlich erklärt werden; nur bis zu diesem Termine können auch die Mängel der Wahlvorschlüge und ihrer Verbindungen beseitigt werden.
 Merseburg, den 21. Dezember 1918.
 Der Wahlkommissionar.
 Dr. Knoblauch,
 Regierungsrat.

Bekanntmachung!
 Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung vom 21. Dezember 1918
 Die Preussische Regierung verordnet mit Gesetzeskraft, was folgt:
 § 1
 Die Mitglieder der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung werden in allgemeinen unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundgesetzen der Verhältnismäßigkeit gewählt.
 Jeder Wähler hat eine Stimme.
 § 2
 Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben.
 § 3
 Die Personen des Soldatenstandes sind berechtigt, an der Wahl teilzunehmen.
 § 4
 Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist:
 1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht;
 2. wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte beraubt ist.
 § 5
 Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre Preußen sind.
 § 6
 Die Wahlkreiseinteilung und die Zahl der Abgeordneten, die in den einzelnen Wahlkreisen zu wählen sind, ergeben sich aus der Anlage.
 Die Wahlkreiseinteilung beruht auf dem Grundbesitz, daß auf durchschnittlich 100.000 Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ein Abgeordneter entfällt und demnach der Reichswahlkreisrenge bei der Wahlkreiseinteilung berücksichtigt werden müssen, ein Lebensjahr von mindestens 50.000 Einwohnern gelten 100.000 gleichgerechnet wird.
 § 7
 Für die Wahlen gelten im übrigen die Vorschriften der Verordnungen über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (R. G. Bl. S. 1353 ff.) vom 30. November 1918.
 Die Wahlen erfolgen in den Formen der Reichswahlen (§§ 62 u. 63 der Verfassungordnung) mit der Maßgabe, daß die im § 1 Abs. 1 der Reichswahlordnung vorgeschriebene Aufstellung der Wählerlisten in einem weiteren gleichlautenden Stücke erfolgt.
 In Anlage C zur Reichswahlordnung sind die Worte: „deutschen Nationalversammlung“ durch „preussischen Landesversammlung“ zu ersetzen.
 § 8
 Die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung finden Sonntag den 26. Januar 1919 statt.
 § 9
 Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
 Berlin, den 21. Dezember 1918.
 Die preussische Regierung
 gez.: Hirsch, gez.: Strödel, gez.: Braun, gez.: Eugen Ernst, gez.: Rosenfeld.

Bekanntmachung.
 Es ist vorgekommen, daß Personen die auf Grund ihrer Ausweiskarte gekauften Militärpferde sofort an Pferdehändler weiterverkauft haben. Dieses ist unzulässig, da die Ausweiskarten nur zum Ankauf von Pferden für den eigenen Bedarf berechtigen.
 Im vorliegenden Falle hat der Exekutiv-Ausschuß vor einigen Tagen bei einem Pferdehändler 9 ehemalige Militärpferde beschlagnahmt und ausnahmsweise nun wieder freigegeben.
 Die Pferdehändler werden gemahnt, in Zukunft solche Ankäufe vorzunehmen, da diese Fälle eine derartig milde Beurteilung nicht wieder zu gewärtigen haben, sondern strenge Bestrafung solcher Personen Platz greifen muß.
 Magdeburg, den 20. Dezember 1918.
 Der Exekutiv-Ausschuß des 4. Armee-Korps.
 S o d a.

Carbid
 (Marfenfel)
 Hermann Dresf,
 Borwerk 8.
 bei
Komme
 wieder einige Tage nach Merseburg und Umgegend zur Vertilgung der Ratten, Mäuse und Schwaben, und bitte umgehend Adressen um „Kammerjäger“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Regelmäßige Lohnfuhren
 werden übernommen.
Emil Zentisch
 Neumarkt 76.
 „Merseburger Haube“.

Flottenbund deutscher Frauen.
 Ich bitte um Angabe der Seemannsgehilfen der Marine-angehörigen
 Gustav Kämpfe, Hermann Wehner, Richard Wagner.
 Frau Pastor Wulsh, Domstraße 15

Schützenhaus Ummendorf!
 Sonntag den 29. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab

Tanztränzchen.
Lehrlinge
 stellt sofort und Offern ein
Ch. Hottenroth & Sohn
 Suche zum 1. Januar ältere
gebildete Stütze,
 die in Schneiderei und Haushalt erfahren, sehr kinderlieb ist und nähen kann. Aufwartung wird gehalten. Frau Landesrat Wotke, Rauchschreiberstraße 6.

Jüngeres Dienstmädchen
 1. Januar oder später gesucht
 Halleische Str. 45.
 Für Stenographie und Schreibmaschine wird

1. Kraft
 zum sofortigen Dienstantritt gesucht.
Kleinbahn-Abteilung, Prov.-Verwaltung

Abraum-Arbeiter
 für die hiesige Baustelle werden sofort eingestellt.
Julius Berger, Tiefbau u. G. Bauk. Kürbisdorf, Bez. Halle a. S.
 Baustelle der Merseburger Überlandbahn.

Eine Aufwärterin
 für 3 Vormittagsstunden sofort gesucht
Christiansenstr. 5, I.
Mann 3 Pferdeputzen
 früh 2 Stunden gesucht
Steinkopf Kloster 5.

Aufwartung
 von 8-12 Uhr vorm. gesucht
Kloster 5, hochpt.

Wunjabrswunsch.
 Junger Kriegesinvalid 30 J., wünscht da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege Verheiratung zu finden.
 Herr Dff mit Bild unter K an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Beamtenochter in mittlerem Alter wünscht die Bekanntschaft eines ledigen, ruhigen Mannes seines Alters im Alter 40-45 J. hr. Mann mit Kind nicht ausgeschlossen. Offerten unter M K an die Exped. d. Bl.
 Junges Mädchen sucht Stelle als Lernende im Putzfach.
 Offerten unter P R an die Exped. d. Bl.

Musiker,
 1. Violine, Cello, Klarinette od. Fide, ab sofort gesucht
Tivoli Theater Merseburg.
 Meldungen ab Sonntag den 29. d. M. vormittag im „Tivoli“.

Zeitungs-Austräger
 (Frau oder Kriegesinvalid) für das Benna Werk gef. Geschäftsstelle
 des Merseb. Correspondent. Laufjungen od. Laufmädchen sucht
Trebbt Bl. menhandlung, Entenplan 3
 Ladenträgerin wird 1. Januar ab gesucht
 Otto Zietze, Halleische Str. 30, Färbererei und dem Malchankalt.
 Arbeitsfrau findet dauernde Beschäftigung.
 Otto Zietze, Halleische Straße 30, Färbererei und dem Malchankalt.
 Für mein Glas- und Porzellan-Geschäft
junges Mädchen
 gesucht.
Otto Renner, Markt 18.

Anhänger älterer Schulfächer zum Besonderen sofort gesucht.
Herfath, Christiansstr. 5.
Schmiedelehrling
 sofort oder Offern gesucht
O. Gräbe, Halle, Mansf. Str. 24.

Ein Lehrling
 zu Offern gesucht.
Rich. Dieter,
 Stellmacherei mit elektr. Betrieb, Schandendorf b. Landsberg.
Landpersonal.
 Anseht, Mägde usw., vermittelt kostenlos
 Frau Ida Röhner, gewerblich Stellenermittlerin, Gottwardstr. 39.

Eine Aufwartung
 für einen Tag in der Woche gef.
Fr. Wouh, Burgstr. 3.

Eine Aufwartung
 wird für einige Vormittagsstunden gesucht
Kastellstr. 34.

Eine Aufwartung
 gesucht
Postental 2, 1 Tr.
 Am 13. Dezember fuhr ich bis Erfurt, litig aus und habe in oblliger Schnelligkeit meine rotbraune Falke liegen gelassen mit wertvollem Inhalt. Der ehrliche Finder bis Erfurt wird gebeten, dieselbe bei guter Belohnung zurückzugeben.
Johann Rausper, Schörringen, D. U. Spätsingen (Württemberg).

Ein braunes Lederportemonnai mit 121,30 Mark Inhalt auf dem Wege vom Gefangenlager Rößlichen bis Grube Benna verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.
 Ein feiner schwarzer Hund am 2. Feiertag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Christiansenstraße 13 a.
Geldtaschen am 2. Feiertag gefunden. **H. Weidemann, Gr. Ritterstr. 13.**

Jedes Quantum reines Eis

kauft

Stadtbrauerei Carl Berger.

Achtung!

Achtung!

Markenfrei.

Täglich frisch. Ohne Konfurrens
 Prima Dauerwurst, a Pfd. 5,80 Mt.
 1a. Rostschinken und Schinkenwurst,
 feinste Mortadella - Schinkenwurst,
 a Pfd. 4,40 Mt.
 Jagdwurst und Polnische.
 Frankfurter Würstchen, a Pfd. 4 Mt.
 Ferner empfehl.:
 Jeden Sonnabend frischen Goulasch,
 a Pfd. 2,50 Mt.

Robwurst- u. Fleischwaren-Geschäft

Inhaber: Anton Kolbe

Merseburg, Johannisstrasse Nr. 6.

Mitglied des Viehhandels-Verbandes.

Achtung!

Achtung!

Herren- und Burschen

Anzüge, -Ulster, -Paletots
 und gute Gehörcke

Beste Stoffe und Fatters
 solide Verarbeitung bei anerkannter Preiswürdigkeit
 Grösste Auswahl!

Gegr. 1881

Teil. 332

H. Taitza, Neumarkt 18.

Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.



Weiner werien Kundschafft zur gefälligen
 Reminischnahme, daß ich das

Uhren- und Goldwarengeschäft

meines verstorbenen Gatten unverändert
 weiterführe und halte mich bei Bedarf
 bestens empfohlen.

Frau Ww. Otilie Kniezsch,
 Neumark. Geschäftsführer
 E. Fiege.

NB. Alle vorkommenden Reparaturen
 an Taschen, Wanduhren, Weckern, sowie
 optischen Waren werden sauber und ge-
 othenhalt ausgeführt.

Neu eingetroffen:

1917er Ungarischer Rotwein

fräftig, dunkelfarbig, Mt. 11. - die Flasche.

Adolph Frank, Burgstraße 3.

Meine Kontor - Räume

befinden sich von jetzt ab wieder Unter-
 Altenburg Nr. 26 in meinem F. Brück-
 gebäude. Eingang Unter-Altenburg Nr. 26
 oder Winkel Nr. 3.

Arthur Kornacker.

Alte sozialdemokratische Partei.

Achtung! Wähler von Merseburg!

Alle Wähler, welche nicht in der Lage sind, Einsicht in die Wähler-
 liste zu nehmen, wollen ihre Adresse mit genauer Angabe des Alters
 in unserem Wahlbüro abgeben. — Für Fabriken und sonstige Be-
 triebe empfehlen wir, geschlossene Listen anzufertigen und in unserem
 Büro niederzulegen, damit wir in der Lage sind, rechtzeitig die Listen
 einzusehen.

Die Wahlleitung. **Alter Dessauer, Dammstr.**

Alte sozialdemokratische Partei Deutschlands

Vorsitzende: **Ebert-Scheidemann.**

Mittwoch den 1. Januar 1919, abends 7 Uhr

große öffentl. Volksversammlung

im Bahnhofsrestaurant Frankleben (Bef.: Giebeck).

Redner: Genosse **Krüger-Merseburg.**

Tagesordnung:

1. Die Wahlen zur National-Versammlung.
2. Freie Ansprache.

Das Wahlbüro **Spiegel, Rämpf.**

Alte sozialdemokr. Partei Deutschlands

Vorsitzende: **Ebert-Scheidemann.**

Wahlkreis: **Merseburg-Querfurt.**

Wahlleiter zu den Wahlen zur National- Paul Rämpf und Richard Spiegel.
 Versammlung sind

Wahlbüro: Lokal „Alter Dessauer“ Merseburg, Dammstraße. Telefon
 Nr. 345.

Alle Auskünfte über die Wahlen werden im Lokal erteilt. Genossen, welche sich
 zur Arbeit bei den Wahlen zur Brückmauer stellen, wollen sich dort melden. Evtl. ausge-
 dachte freiwillige Spenden zur Bestreitung der Wahlkosten werden von den oben
 bezeichneten Personen entgegengenommen.

Rich. Spiegel.

Paul Rämpf.

Neu eröffnet!

Mache hiermit allen verehrten Einwohnern von Merseburg und
 Umgegend bekannt, daß ich ein

elektrisches Installations- und Reparatur-Geschäft

eröffnet habe.

Merseburg, den 27. Dezember 1918.

Hochachtungsvoll

A. Gutzzeit, Neumarkt 23.

Im Hause Kunth.

1. u. 2. Hypotheken
 von Bank, Kassen u. Privaten
 bringt unter günst. Bedingun-
 gen rückzahlbar zur Auszahlung.
 Hypothekengeschäft Leipzig,
 Burgstr. 5 (Rückmarkt).

Gar dinen

empfiehlt
B. Wendland,
 Domstraße 1.

Dieszu eine Beilage.

Localnachrichten.

Merseburg, 28. Dezember.

**** Eine öffentliche Lagerordnungsentscheidung findet am Montag nach Auf der Tagelagerordnung liegen nicht weniger als 17 Punkte. Die Verhandlungen beginnen um 6 Uhr.**

**** Die Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung des Reichs für den Bezirk der vorliegenden Ausgabe 8. B.**

**** Eine Jagd auf zahme Wildergeräthe betrifft Soldaten, und zwar jedoch der eine von der Wüstergeräthe, der andere von den Anlagen aus. Das Verbot für eine Fährte, die hauptsächlich bei Weg alles Wildes gezogen ist, soll nicht in den beiden lebendigen Jagden für gemacht worden, daß wegen sportlicher Auswüchse nicht bloß erloschen, sondern auch für die Wälder recht gefährlich sind.**

**** Sorge für die Gesundheit in Gefangenlagern.**

Die stellvertretenden Generalkommandos haben dieser Tage telegraphisch dem Reichsministerium erneut den Antrag erlassen, auf die Beschäftigung und Betätigung geistlich-ärztlicher Kräfte in den Gefangenlagern und Arbeitskommandos durch vertrauliche Beratung weiterer ziviler Ärzte gegen angemessene Entschädigung, und durch Kommandierung aktiver Sanitäts-Ärzte als Sanitätsbeamte und durch sonstige Maßnahmen durch Sanitätsbeamte und ältere aktive Sanitätsbeamte in jeder erfordersprechenden Weise nachdrücklich hinzuwirken. Zur gemeinsamen Medizinal- und Verbandsliste ist in jeder einzelnen Kriegsgefangenen-Liste ein Kriegssanitätsinspektor für die Gefangenlager in das Lager Oberst ernannt, und dieser Tage erhielt ein solcher Inspektor den Auftrag, die Besetzung der Gefangenlager, die weiteren ergebnisreichen Erfolge an die betreffenden Dienststellen hinsichtlich der Mitwirkung der Kriegsgefangenen bei Verwaltung der Lager und Aufrechterhaltung der Disziplin durch selbstgewählte Ausschüsse, der Anstellung von Offizieren der verschiedenen Nationen an die Kommandos, sowie die Unterweisung der Gefangenen der verschiedenen Nationen in der deutschen Sprache, die Feststellung der Leistungen der Kriegsgefangenen.

**** Das Kriegsministerium macht bekannt:** Die öffentlichen Verteilungen der durch Vermeidung des Krieges übermäßig wertvollen Dienstleistungen haben aus verschiedenen Gründen bereits eingeleitet, ehe die hierfür vorgesehenen Ausweise (Kriegsausweise) in den Gefangenlagern zur Verfügung gestellt werden können. Nachdem dies nunmehr eingeleitet ist, liegt es im Interesse der Kriegsgefangenen, sich zur Erlangung der für ihren behördlich anerkannten Verdienst erforderlichen Ausweise (Kriegsausweise) bei der zuständigen Behörde (Landratsamt, Kreispräsidium, Magistrat usw.) zu melden, da zu den Verteilungen in einigen Tagen nur noch Kartenüberbringer Zutritt erlangen werden. Solche Überbringer von Verdien, die zu den kleinen, unmittelbaren Landwirten und Gewerbetreibenden zählen und zur Erlangung der ungenügend nötigen Einkünfte verhältnismäßig verhältnismäßig werden müssen (was von den die Karten ausgeben den Ämtern zu beurteilen ist), erhalten rote Karte, insbesondere diejenigen unter ihnen, die durch Vermeidung usw. in Folge in ihrer Gewerbetätigkeit beeinträchtigt sind oder Anknüpfung, die Empfänger der Karte zu erhalten haben. Auf den Verteilungen sollen zunächst nur die Inhaber von Karten, die deutlich sichtbar getragen werden müssen, zum Zutritt zugelassen werden, die Inhaber weicher Karten erst dann, wenn weitere abgehenden sind. Als Nachsatz auf die allgemeine Karteausweise können die Kriegsgefangenen nur in den Dienstleistungsstellen der Kriegsgefangenen die Karteausweise erhalten, die über die Befähigung der Verteilungen rechtzeitig unterrichten und zu erlangen. Als Zahlungsmittel werden Kriegsausweise zum Verkauf in Zahlung genommen, was aber die fünfprozentigen Schuldzinsen der Karteausweise ohne Unterschied und die erstmalig bei der 6. Kriegsliste ausgegebenen 4% Zinsen auslösenden Schuldzinsen, jedoch nur in Grenzen des Kaufpreises. Vorauszahlungen in bar finden nicht statt. Bei den Karteausweisen werden Käufer, die die Zahlung in Kriegsausweise anbieten, bei sonst gleichen Geboten vorzuziehen. Der laufende Bestand der Karteausweise wird durch den Käufer befristet. Dieser hat dafür neben dem Kaufpreis die Einzahlung von Zahlungsmitteln bis zum Tage der Fälligkeit des Zinseszinses zu entrichten.

**** Kleinrat von drei Namenlisten bei der Eisenbahn nach der Währungs- und Münzwahl.** hat die Kommerz- und deutschen Eisenbahnverwaltungen beschlossen, die Gütertarife um weitere 60 Prozent zu erhöhen, so daß mit den fürzlich beschlossenen 15 Prozent die Gesamterhöhung 75 Prozent beträgt. Auch die Reichsrentenliste ist erhöht worden, nicht nur nach dem einzelnen Klassen absteigend, dem Verfall des nach dem Verfall des Reichsrentenlistens, das Verfallens in den Personenverkehr fallen zu lassen und dafür das Preisverhältnis einzuführen, wurde von den übrigen deutschen Verkehrsverwaltungen zugestimmt.

**** Aufgehoben Reichsrentenlisten für Kriegsveteranen und Kriegswitwen.** Als die Reichsrentenlisten zur Entscheidung des Reichsrentenlistens bekannt, hat die Vereinigung Deutscher Kriegsveteranen-Nachrichten einstimmig beschlossen, die von der Reichskommission unter dem 8. Februar 1918 veröffentlichten Verhandlungsprotokollen anzuhängen mit Ausnahme der Bestimmungen, daß Reichsrentenlisten nur in weiß und in den fünf Farben gelb, braun, blau, grün und grau hergestellt werden dürfen.

**** Eisen, Eisenarbeiten und Zentralheizungen insland.** - Kohlen (pausen) Einer der Hauptanlässe zur Kohlenverwendung ist der schlechte Zustand, in dem sich

in fast allen Haushaltungen die Eisen, Eisenarbeiten und Zentralheizungen infolge der Vernachlässigung in 4 Kriegsjahren befinden, während deren fast keine Reparaturmöglichkeit vorhanden war. Man kann ruhig annehmen, daß diese Vermeidung an zuwachsen, jetzt unerschweren Reparaturen in den Großstädten ein Viertel bis ein Drittel des Gesamtbedarfs an Kohle und Holz für den Hausbrand ausmacht. Diese Vermeidung muß angesichts unserer traurigen Lage sofort beseitigt werden. Eisen, Eisenarbeiten und Zentralheizungen müssen jetzt so schnell wie möglich repariert werden. Personal und Material ist vorhanden, es sind noch genügend Arbeiter, Zentralheizungsmechaniker und Schweißer aus dem Jahre zurückgeblieben, die Beschäftigung der erforderlichen Werkstoffe ist ungehindert. Solange nach die milde Wirkung des Winters nicht eintritt, ist jede Reparatur leichter ausführbar. An alle Hausbesitzer und Mieter ergeht die dringende Aufforderung, sofort alle Heizungsanordnungen ihrer Wohnungen gründlich nachsehen und insbesondere zu lassen. Dies am Ende des Winters voranschreitend folgende Menge unserer Hausbesitzer kann nur durch Ersparnis im Verbrauch in den nächsten Wochen zum Teil heringeholt werden, und diese Ersparnis ist nur möglich, wenn alle Heizungen in gutem Zustande sind.

**** Kreislehrer.** Wie wir erfahren, findet am 4. Januar 1919 in Meiners Hofhaus ein Scherztag statt, zu welchem die Lehrervereine des Kreises und auch einschulende Lehrerinnen und Lehrer eingeladen werden. Aufschreiben sind an den Lehrer Verein hier selbst, Dörmstraße 3, zu richten.

**** Die Infanterie-Kaserne an der Weihenleiser Str.** ist als Quartier geräumt worden. Die Scherzveranstaltungen und Kassenarbeiten überlassen die letzten Verlassen auf die hiesigen Hilfskassette verteilt worden. Wie wir hören, wird voraussichtlich am 2. Januar eine Abteilung des 153. Infanterie-Regiments hier einziehen und die Kaserne beziehen. Diese Abteilung übernimmt dann den gesamten militärischen Posten, da auch das Landwehr-Bataillon IV.25 demnach zur Auflösung kommen soll.

**** Ein Einbruchdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte in der Meißner Mühle verübt.** Gestohlen wurden ein ca. 1 Zentner schweres Eisen und eine größere Anzahl Kleinfunde, die man an Ort und Stelle abgeschlachtet hatte. Die Diebe blieben unermittelt.

Zur Klarstellung.

Die Deutsche demokratische Partei,

hervorgegangen aus dem größten Teil der National-Liberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei, umfasst das Bürgerium in Stadt und Land.

Die Deutschnationale Volkspartei

ist die Vereinigung der Konservativen, der Mittelständlichen und der Großgrundbesitzer.

**** Zwei Gefangene sind am Freitag abend gegen 7 Uhr aus dem hiesigen Gefangenlager entwichen.** Es handelt sich um die beiden Weiser, Götz und Fiedler (mittlergroß, trag blaues Jackett, dunkle Schuhe, Schnurräuber und schwarze oder graue Hut) und Walz Wuzca (mittlergroße Figur, trag dunklen Kadettanzug, schwarze Schnurräuber und schwarze oder graue Hut). Wer über den Verbleib der beiden flüchtigen Personen etwas kann, wird gebeten, die Polizeistation zu benachrichtigen.

**** Der Bürger-Verein hier am Freitag abend eine Sitzung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren.** Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß die Veranstaltung der heimkehrenden Krieger unter dem Namen „Kriegsveteranen-Verein“ hier am Freitag abend stattfinden soll. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen.

**** Der Bürger-Verein hier am Freitag abend eine Sitzung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren.** Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß die Veranstaltung der heimkehrenden Krieger unter dem Namen „Kriegsveteranen-Verein“ hier am Freitag abend stattfinden soll. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen.

**** Der Bürger-Verein hier am Freitag abend eine Sitzung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren.** Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß die Veranstaltung der heimkehrenden Krieger unter dem Namen „Kriegsveteranen-Verein“ hier am Freitag abend stattfinden soll. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen.

**** Der Bürger-Verein hier am Freitag abend eine Sitzung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren.** Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß die Veranstaltung der heimkehrenden Krieger unter dem Namen „Kriegsveteranen-Verein“ hier am Freitag abend stattfinden soll. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen.

**** Der Bürger-Verein hier am Freitag abend eine Sitzung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren.** Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß die Veranstaltung der heimkehrenden Krieger unter dem Namen „Kriegsveteranen-Verein“ hier am Freitag abend stattfinden soll. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen.

**** Der Bürger-Verein hier am Freitag abend eine Sitzung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren.** Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß die Veranstaltung der heimkehrenden Krieger unter dem Namen „Kriegsveteranen-Verein“ hier am Freitag abend stattfinden soll. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen.

*** Verdoppelung der Versorgungsbedürfnisse und Unterhaltungen für Kriegsbefähigte.**

Eine neue Verordnung der Reichsleitung verdoppelt für den Monat Januar die laufenden Versorgungsbedürfnisse und Unterhaltungen. Bei den Rentenempfängern tritt eine Erhöhung von 50 bis 100 Prozent, je nach dem Grad der Erwerbsunfähigkeit, ein. Auch die Bestimmungslagen, auf die ehemalige Soldaten keinen gesetzlichen Anspruch haben, werden wesentlich, so bei schwerem Elend und bei Geisteskrankheit, um das Dreifache erhöht. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Auszahlungen in dieser erhöhten Weise aus technischen Gründen bei der großen Zahl der Versorgungsberechtigten leider nicht vor Ablauf einiger Monate bewirkt werden können.

*** Ermittlung des Wahlergebnisses bei der Wahl zur Nationalversammlung.**

Diese wichtige Frage ist im 8. B. der Wahlordnung über die Verteilung der Abgeordnetensitze auf die Gesamtheit der in einem Wahlkreise abgegebenen Stimmen geordnet. Nach dieser Bestimmung sollen sämtliche Stimmengablen, die auf die einzelnen Wahlvorstände entfallen sind, nacheinander durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt werden, bis hin den sich hierbei ergebenden „Zählzahlen“ so viele „Stimmengablen“ der Größe nach aufeinander werden können, wie Abgeordnete zu wählen sind. Jeder Wahlvorstand, d. h. jede Liste erhält dabei dann so viele Abgeordnete, als auf sie „Stimmengablen“ entfallen. Entfällt nun die auf letzter Stelle stehende Stimmengablen auf mehrere Wahlvorstände, so entscheidet das Los.

Diese Bestimmung ist wohl für jeden, der nicht mit der Verteilung der Abgeordnetensitze und ihrer Bedeutung vertraut ist, zunächst außerordentlich dunkel. Es soll nun in folgender Weise versucht werden, an einem Beispiel zu zeigen, wie dies gemeint ist.

Gehen wir der Einfachheit halber von einem Wahlkreis aus, in dem fünf Abgeordnete zu wählen sind, während drei Parteien sich mit Wahlvorständen (d. h. mit Wahlvorständen) auseinandersetzen. Für die erste Liste seien abgelesen 50 000 Stimmen, für die zweite Liste 50 000 und für die dritte Liste 42 000.

Es wäre nun gemäß § 51 des Wahlgesetzes in folgender Weise zu verfahren:

	Liste I	Liste II	Liste III
Stimmengablen:	90 000	60 000	42 000
Geteilt durch 1:	90 000	50 000	42 000
Geteilt durch 2:	45 000	25 000	21 000
Geteilt durch 3:	30 000	16 666	14 000
Geteilt durch 4:	22 500	12 500	10 500

In dieser Reihenfolge hat demnach, nach der ersten Zeile die Zahl der abgelesenen Stimmen ist. Die Zahlen der weiteren Zeilen sind „Zählzahlen“. Aus ihnen ergibt sich die „Stimmengablen“ auszulassen. Die „Stimmengablen“ sind die Zahlen, welche an dem, bei unterm Beispiel, ersten 5 Stellen stehen würden, da in dem Beispiel fünf Abgeordnete gewählt werden sollen, wenn man sämtliche Zählzahlen der Höhe nach hintereinander schreiben würde. Würde man einen Wahlkreis nehmen, in dem 9 Abgeordnete zu wählen wären, so wären es natürlich die neun ersten Zahlen. In vorliegendem Beispiel würden also die Stimmengablen sein:

aus Liste I	90 000
aus Liste II	50 000
aus Liste I	45 000
aus Liste III	42 000
aus Liste I	30 000

Damit wären die 5 im vorliegenden Beispiel notwendigen Stimmengablen ausgearbeitet. Von ihnen stehen 3 in der ersten Zeile der Liste I und je eine in den Zeilen der Liste II und III. Demnach erhält die Liste I von den 5 zu wählenden Abgeordneten 3 und jede der anderen beiden Listen je einen Abgeordneten.

Aus den Stimmengablen sind nun diejenigen Abgeordneten gewählt, deren Namen zuerst in der aus der Stimmengablen ermittelten Reihenfolge auf der Liste stehen. Änderungen dieser Listen sind nicht möglich, auch nicht in der Reihenfolge der Namen, sondern der Wahler hat sich unbedingt eine der vorliegenden Wahlvorstände unverändert zu einen zu machen (Schem der sogenannten „gebundenen Liste“ nicht zu verwechseln mit den „verbundenen Listen“, wobei letztere zu sprechen sein wird). Am vorliegenden Falle sind also gewählt diejenigen 3 Abgeordneten, welche an dem ersten, dem zweiten und dem dritten Platz der Stimmengablen I stehen, und ferner diejenigen Abgeordneten, welche auf Liste II und III an der ersten Stelle stehen.

So gestaltet sich das Ergebnis, wenn jede Wahlvorstände für sich behandelt wird und jede Partei für sich allein gehen ab anderen auftritt.

Es würde dies aber nicht dem eigentlichen Sinn der Verhältniswahl entsprechen, weil dann außerordentlich starke Minderheiten unverändert blieben, zumal wenn man, was ist dem letzten Wahlsystem zu gelassen ist, bei der Durchföhrung eines Wahlkreises in der Mitte stehen bleibt. Es ist dies bei dem letzten Wahlsystem dadurch gelöst, daß eine Reihe von Wahlkreisen gebildet worden sind, welche in sich abschließen ihre Abgeordneten wählen, so daß die unvertretenen Minderheiten in den einzelnen Wahlkreisen auch in der Nationalversammlung keine Vertretung haben, wenn sie auch, über das ganze Reich zusammen gerechnet, derartige Posten ausmachen, daß ihnen eine ganze Reihe von Abgeordneten zufallen würden. Deshalb ist das letzte Wahlsystem noch nicht völlig richtig durchgebildet und es müßte an sich das ganze Reich nur einen einzigen Wahlkreis bilden, während an den einzelnen Wahlkreisen ein Wahlkreis gebildet werden, bei denen die Stimmen für die einzelnen Parteien gesammelt und das Ergebnis nach der Zentralstelle weitergegeben wird. Dort an der Zentralstelle würde dann z. B. nach dem Schem der Verhältnisse nach Stimmengablen festgestellt werden, welche Abgeordnete auf die Wahlvorstände der einzelnen Parteien fallen. Es würde dann auch nicht möglich sein, daß Nachwähler stattfinden könnten.

Kunzeigen.

Alle die Aufnahmen der Kunzeigen zu bestimmen, vorgeschriebenen Tagen über Klaffen können wir kein Vermerkung übernehmen, jedoch werden die Klaffen der Kunzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Samstag den 29. Dezember

Es predigen:
Dom, Vormittag 10 Uhr: Diak. Wülke.
Abends 7 1/2 Uhr: Sangfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins Gesingerin. 1. Kammern. Vormittags 10 Uhr: Pastor Witt.
Montag abend 8 Uhr: Weihnachtfeier des Jugendbundes im Jugendheim.
Donnerstag abend 8 Uhr: Evol. Mädchenverein St. Thoma im Jugendheim Werderstraße. Mitensung. Der Gottesdienst fällt aus.

Volks-Bibliothek
Sonnabends von 11-12 1/2 Uhr vorm.

Emma Lauch
Arthur Barthel
grüßten als
Verlebte.
Merseburg, den 27. 2. 1918.

Todes-Anzeige.

Donnerstag nachm. 5 Uhr entlichet sanft nach kurzen aber schwerem Leben unser heilgeliebtes, unermessliches Töchterchen u. Schwesterchen

Friedrich

im zart. Alter von 10 Jahren. Dies zeigen schmerzgerührt an
Wilhelm Schröder u. Frau
geb. Gräfe
nebst Geschwistern und Angehörigen.

Breslau, den 26. 12. 1918.
Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom liebsten, was man hat muß scheiden.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Am 3. Weihnachtsfeiertag früh 1 1/2 Uhr entlichet nach langem, schwerem Leben unsere herzengute Tochter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Therese Stech

im 23. Lebensjahre.
Merseburg, den 28. 12. 1918.
In tiefer Trauer:
Familie A. Stech.
Die Beerdigung findet am Montag den 30. Dezbr. nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.
Ruhe sanft!

Erlösen der Hände.

Die Hände unter den Händen des Fuhrwerksbesizers Weber, Clobitzer Straße Nr. 1 hier, ist erlösen.
Merseburg, den 24. Dez. 1918.
Die Polizeiverwaltung.
P. I. 8266/18.
Ämtliche Annahme- und Bestätigung für getragene Besetzung Merseburg, Kreisfr. 4, Fernsprecher 591.
Dienstag den 31. Dezember 1918, vormittags 9-12 Uhr.
Verkaufstag.
M. 2020/18. Der Magistrat.
Einen Anzug für mittl. Statur zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit dem Zivilinvalider der Landeswehr - Arzt, Sachs-Anhalt Herr Georg Seiffge beehren sich anzukündigen
Adolf Müller und Frau
Henry geb. Gerdes.
Merseburg u. Pfarrhaus Bündorf, Weihnachten 1918.
Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Müller beehre ich mich ergebenst anzukündigen.
Georg Seiffge.

Für die vielen Ehrungen zu unserer am 23. Dez. 1918 stattgefundenen Silberhochzeit durch Geschenke und Gratulationen sagen wir allen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank insbesondere für die Überreichung durch die Gemeindevertretung, Herrn Pastor Wittig und Lehrer Eiermann mit der lieben Schuljugend, welche uns durch einen Morgengeldung herzlich erfreut haben.
Ugendorf, den 28. Dezember 1918.
Hugo Kellermann, Gemeindevorsteher, und Frau.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 27. Dezember 1918.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Martin.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 27. Dezember 1918.
In tiefer Trauer
Familie Otto Sachse nebst Angehörigen

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Frau und unserer guten Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzsendungen sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Wittke für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen.
Merseburg, den 27. Dezember 1918.
Wilhelm Kaul und Geschwister.



Willy Händler

Für die innige Teilnahme und den reichen Blumenbesuch beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des unteroffiziers
sagen wir hiermit allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Reipzig, den 28. Dezember 1918.
Familie Gustav Händler.

Aufruf!

Freiwillige für die 10. Armee werden gebraucht.

Die 10. Armee - Oberbefehlshaber General der Infanterie von Falkenhahn - steht an der Divisione Etienne, um die Heimkehr der Truppen der Heeresgruppe Kien sowie der 8. Armee zu sichern. Drei Monate etwa muß die 10. Armee ihre Linie noch halten, damit die Kameraden aus England und Irland, von Rußland und Don zurückgekehrt die Heimat erreichen können. Um die Erfüllung der Pflicht aller jüngeren Mannschaften zur Unterstützung der Wehrkraft abzuwehren. Seit sind ihr die Ersatz-Einträger und Einberufene, aus denen sie zum großen Teil bestanden, entzogen worden. Der Rest ihrer Truppen ist überalterter Landsturm, der nach Hause drängt. Die entlassenen und entlassenden Lücken müssen sofort ausgefüllt werden. Jeder, der eine Waffe führen kann und gewillt ist, den nicht schweren Dienst hier drängen frei zu tun, wie es sich für den deutschen Soldaten von Altersher gehört, ist willkommen. Stehen wir in diesem guten deutschen Soldatengeist zusammen, dann gibt es hier keinen Feind, den wir auch nur einen Augenblick zu fürchten hätten. Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes und der sonstigen Verhältnisse in Deutschland wird nicht wenig für den freiwilligen Eintritt geboten: Kräftige, ausreichende Verpflegung neben Unterkunft,

Bekleidung, Ausrüstung, Mk. 30. - monatliche Grundlohnung für jeden Mann, dazu Mk. 5. - Tageszulage ihre Grundlohnung neben der Tageszulage, sowie und sobald sie in Etappen einrücken können. Die erste Dienstverpflichtung erfolgt auf drei Monate. Nach deren Ablauf gilt 10-tägige Kündigung von beiden Seiten, wenn nicht Verlängerung des Vertrages erfolgt. Dienstverpflichtung von Mk. 100.- nach Ablauf des ersten Dienstjahres ist in Aussicht gestellt. Kameraden! Wer den Übergang von Heeresdienst zum bürgerlichen Leben jetzt noch nicht finden kann, wer im fremden Lande noch einwegs von der Welt sehen will, wer vielleicht eine neue Zukunft im fremden Lande sich zu gründen gedenkt, der melde sich zum Freiwilligenbüro in der 10. Armee.

Armee-Oberkommando der 10. Armee.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion.

Montag den 30. Dez. d. J., von vorm. 10 Uhr an, findet im Gustav Haring'schen Grundstück zu Brandorf bei Kötzschau der Verkauf des gesamten lebenden und toten Wirtschaftsinventars öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt und zwar:
3 junge gute Pferde, 2 schwere Arbeitspferde (Belager), 2 Milch Kühe (tranché), 2 Stück Jungvieh, 1 Drechelmachine mit Umbau, 1 Motor (Drehstuhl 7 1/2 Ps), 1 Getreidemäher (Wind er), 1 Grassmäher, 1 Sackmaschine, 1 Milchsentrifuge, 1 vieröll Müllwagen, 1 dreißill Müllwagen, 1 Kaltenwagen, 1 Aufschneebill, 1 Katt neu, 2 el. Pflüge (Sack), 1 Dreifachflur, 1 Sack el. Eggen, 1 Paar Holzeigen, 1 Krümmer, 1 Ader schlepper, 1 dreiteilige Walse, 1 Sack, 1 Säufelplag, 1 Saubenschiff, 1 Desimalwaage, 1 Portie Röhre und röhren, 1 Boden, 1 Ader, und Aufschneebill, einige Möbel, sowie noch viel anderes Ader-, Haus- und Wirtschaftsgüter, sowie eine Partie Dünger. Die Gegenstände sind noch gut erhalten. Brandorf ist Gutsstelle der Freyherrn Merseburg, Mühlstein und Bahnhafung Werderort. Kaufliebhaber sind hierzu höflich eingeladen.
Im Auftrag des Besitzers:
Albert Franke, Auktionator.
Eine schwer goldene Herrenuhr, 18 Kar. 3 Edel. preiswert zu verkaufen.
Kolonie-Röhren Merseburgerstr. 13.

Eine Violine

zu verkaufen oder mit einer Zither zu tauschen (in Not. z. unterstehen).
Zu erfragen **Johannstr. 14, 1.**

Leeres Zimmer

mit Bodentammer zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Schlafkabine u. extra Tisch zu vermieten. Preisangabe unter 2111.
Ein gut erhalten. Anwerwagen ist zu verkaufen. Zu erfragen Unteraltersburg 22.

Tannengrün

hat billig abzugeben
Leichstraße 31.

Gut erhaltenes Turngerüst

mit allem Zubehör veräußern
Bürgergarten 13.

10 Stück Kaninchen (3 Mon. alt)

und 1 Zuchterpel zu verkaufen
Kriegsdorf Nr. 17.

Guter Jaghund (Dogge)

zu verkaufen
Merseburg, Steinstr. 5 (Hof).

Zu pachten gesucht

größerer Hof mit Einfahrt, wenn mögl. mit anliegenden Arbeitsräumen zu Werkstätten, oder ein geräumtes freies Grundstück. Off. unter **A 9** an die Exped. d. Bl.

Sanagrunderstück

mögl. mit etwas Feld und Garten, od. kleine Landwirtschaft wird bei mäßigem Preis und Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. mit Preis. Anzahl. und Größe unter **W B 122** an die Exped. d. Bl.

Ein 2 flammiger Gaskocher

zu kaufen gesucht.
Zigaretten-Geschäft, Poststr.

Ein Anzug

oder auch nur ein zurückgelehrtet Anzeilehner zu kaufen gesucht. Offerten unter **A H** befordert die Exped. d. Bl.

5000 Mk.

findet sofort auf sichere Hypothek auszuliehen.
Näheres bei **Willy Diefelheid**, Häfnerstraße 36.

Guter halber Anzug für mittlere Größe (1,75 m) u. bunte Oberbekleidung (Sakco, 97/98) zu kaufen

gehört. Offerten mit Preisangabe unter **B K 1** an die Exped. d. Bl.

10000 Mk. u. Gelbgeb. geg. gute Sicherheit zu leihen gesucht.

Offerten unter „10000“ an die Exped. d. Bl.

Darlehen v. 600 Mk.

Leih Kapital geg. 50 Mk. monatl. Rückzahl. 8 Proz. Jährl. 100 Mk. Vergütung. Sicherheit vorhanden. Offerten unter „Darlehen“ an die Exped. d. Bl.

7000 Mk. auf sichere Hypothek sofort oder später auszuleihen

Zu erit in der Exped. d. Bl.

5-Zimmer-Wohnung

von ruhigem Mieter am 1. 4. 1919 oder früher gesucht.
Angebote unter **EF 96** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. 4. 1919 4-Zimmer-Wohnung.

Offerten unter **S 9** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Wohn- u. d. Schlafzimmer

zum 1. Januar gesucht. Angebote nur mit Preis unter **Sch 823** an die Exped. d. Bl.

Beamer sucht für sofort möbliertes Zimmer.

Off. unter **R H** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Graue oder schwarze Militärhose

zu kaufen gesucht, möglichst selbstangemessene. Off. a. d. Exped. d. Bl. unter **L 78**

4 elektr. Lampen

zu kaufen gesucht oder gegen Gaslampen zu tauschen. Bismarckstr. 2pt.
Becker Raum zum Möbel unterstellen zum 1. Januar gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **H H** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.
Freundlich möbl. Zimmer sofort oder später zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter **L L** an die Exped. erbeten.

Möbliertes Zimmer

sofort gesucht. Angebote unter **W St 1** an die Exped. d. Bl.

Amk. besserer Herr sucht möbl. Zimmer.

Preis des Barfortes bevorzugt. Offerten unter **G N** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Jüng. Beamter (Dauermeister)

aus dem Felde zurück, sucht für sofort sauberes möbliertes Zimmer möglichst mit Pension.
Ausführliche Angebote unter **A Z 1886** an die Exped. d. Bl.

Zwei junge Herren suchen sof. ein möbliertes Zimmer, hell, laut und licht, sowie mit Morgenkaffee, Nähe der Bahn bevorzugt.

Offerten unter „Nr 45“ wolle man einleiden an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sofort möbl. Zimmer gesucht.

Offerten mit Preisangabe an **Herrmann, Postlsg. Merseburg.**

Schwimm-Veren „Poseidon“

Zu unserer am 29. d. M. statt findenden Weihnachts- u. Begrüßungsfeier mit anschließendem Kränzchen laden wir ergebenst ein.
Freunde und Gönner herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Ger. Hein. Junge, 3. Jahr, wird Logier in gute Pflege gegeben.
Zu erfragen Unteraltersburg 22.

Achtung!
Frauenhaar Hochhaar Kronschnecke, Krampen u. Metallteile laut zu höchsten Preisen
Frau Jrmisch, Johannstr. 16. varriere.

Der Abschluss
von
Zucht-Versicherungen

kann nicht dringend genug empfohlen werden.
Zur Versicherung trachtiger Stuten auch einschließl. der Leibesfrucht unter günstigen Bedingungen und billigster fester Prämie laden ein und ist zu jeder Auskunft gern bereit.
Allgemeine Deutsche Viehversicherungsgesellschaft a. G. zu Berlin
W. 50, Wundtstraße 32.
Befähigungsbüro Vertreter zu günstigen Bedingungen liberal gesucht.

Bezugschein-freie

Damen-Mäntel

zu billigen Preisen.

In grosser Auswahl: **neue Blusen, Röcke und Jacken-Kleider.**

Damen-Winter-Küle im Preise herabgesetzt.
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Theater

Merseburg.
Direkt. Viktor Debus.
Sonntag den 29. Dezember 1918
abends 8 Uhr
Gastspiel von Ludwig Heine.
Novität!
Der Soldat der Marine.
Operette in 3 Akten v. Leo Usher.
Mittwoch den 1. Januar 1919
abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Die Gjasdasfürstin.
Operette in 3 Akten von Kalmann.
Mittwoch 1/4 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.
Max und Moritz.
Lustige Bühnenstücke in 6 Bildern nach Ritt. B. B. Silbermann.

Begrüßungsabend
der **Merseburger Krieger.**

Die Stadtgemeinde Merseburg ladet alle ihre einheimischen Mitbürger, welche im Laufe des Krieges zum Heere eingezogen gewesen sind, zu einem

Begrüßungsabende
auf **Montag den 30. Dezember 1918**
abends von 8 bis 10 Uhr

nach dem „Neuen Schützenhause“ ein.
Die Begrüßung erfolgt durch den ersten Bismarck-Herkohl.
Damit der schöne Verlauf des Abends, der lediglich dazu bestimmt ist, die Heimkehrer wieder in der Heimat willkommen zu heißen und ihnen eine Gelegenheit gegenseitigen Wiedersehens zu schaffen, gesichert ist, sind politische Rundgebungen irgend welcher Art ausgeschlossen. Eine Kasse wird spielen. Die vom Wohltätigkeitsausschuss vom Roten Kreuz vorbereiteten Weihnachtsgaben werden verteilt werden.
Alle einheimischen heimgekehrten Krieger, welche gemittelt sind, mit einander und der Stadt in oben wiedergegebenem Sinne den Begrüßungsabend zu feiern, sind hiermit nochmals eingeladen.
Merseburg, den 26. Dezember 1918.

I. 2499/18. Der Magistrat.



Ein großer Transport
extra große **Läuferfischweine**

Recht preis- u. Verkauf. **Paul Nachsel, Gr. Ritterstr. 12.**

Große wollene Umschlagetücher
(Plads)

in schweren Qualitäten, vorzüglich geeignet als
Schlaf- und Reise-Decken
vorzüglich in verschiedenen Größen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.



Pallabona unerreichtes
trockenes

Haarentsetzungsmittel entfettet die Haarvegetation auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu flektieren, verhindert Auflösen der Färbung, verleiht keinen Duft, vermischt d. Kosmetik. Gehört zu den besten. Preislich empfehlens. Dosen Mk. 1.-, 80, 1.50 und 2.50 bei Damen-Parfümerien. Nachahmung weise man zurück.

Anfang wochentags 7 1/2 Uhr. **Programm** von Freitag bis Sonntag im **Cinophon-Theater** Große Ritterstraße 1.
Wenn das Herz spricht. Ergreifendes Liebedrama in 5 Akten. In den Hauptrollen: Ludwig Trautmann und Linda Dietrich.
Frühling und Tod. Ein Mädchen-Schicksal in 4 Akten.
Die Film-Kathl. Lustspiel in 3 Akten mit Rosa Porten in der Hauptrolle.
Sonntag ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung, ab 5 Uhr a 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Kammer-Lichtspiele!!

Kleine Ritterstraße 3. Fernruf 529.
Sonabend, Sonntag, Montag:
das mit grossem Beifall aufgenommene Sensationsprogramm:
„Clown Charly“.
Grossteke in 4 Akten, interessant und spannend von Anfang bis Ende. In der Haupt-Doppelrolle Alwin Neuß.

Die Beichte des Mönches.

Film Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Carl de Volck.
Ein prächtiges Beiprogramm ergänzt den Spielplan.
Sonntag ab 3 Uhr: Kinder- und Jugend-Vorstellung, ab 5/8 und 7/8 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

„FUNKENBURG“.

Sonntag den 29. Dezember 1918

gr. Militär-Streich-Konzert

ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des aktiven 2. Jähr. Feld-Regts. Nr. 53.
Leitung: Obermusikmeister Rohrau.

Anfang 1/2 8 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.
Dito Frontwein.

„Neues Schützenhaus“

Sonntag den 29. Dezember, 7 Uhr abends
grosses Konzert,
ausgeführt vom Görlach-Orchester Halle.

Silves'er den 31. Dezf., von 7 Uhr abends ab
grosser Silvester-Ball.

Neujahr den 1. Januar, von 4 Uhr nachm. ab
grosser Neujahrs-Ball.
Es ladet freundlich ein Hermann Ellenberger.

Erster Schrebergärten-Verein Merseburg „No d' e V“

Sonntag den 29. Dezember, von nachmittags 2 Uhr ab in der „Funkenburg“
Weihnachtsfeier für die Kinder.
bestehend in Vorträgen sowie einer Aufführung:
Die Zwergenpost.
Weihnachtsspiel mit Gesang und Tanz in drei Bildern von L. Reinold.
Anschließend: **Beschierung der Kinder.**
Die Zwerge, Elfen, Nixen, Knecht Ruprecht und der Weisheitsengel laden alle Kinderfreunde zum Besuche herzlich ein.
Eintritt frei. Der Vorstand.

Zu einem gemütlichen
Tanz Kränzchen
im
Gasthof zum Raben
in Schkopau
am Sonntag den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr
ladet freundlich ein
Eugen Kasper.

Meuschau.
Schnitz-Gasthof.
Sonntag den 29. Dezember 1918,
von nachm. 3 Uhr ab,
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlich ein
W. Schmitt.

Zum **Silvester**
empfiehlt
Glühpunsch!
Paul Scheunert,
Entenplan 4.

Grillt eingetroffen:
Wirsingkohl
à Pfd. 12 Pfd.
rote Rüben
à Pfd. 16 Pfd.
6. i **Emil Wolff.**

Tanz-
Bänder,
Kontrollen,
Blumen,
Entrittskarten,
Garderobeblock.
Hans Käther,
Markt 20.

Merseburger Correspondent.

Werkzeit täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; sechs den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auschl. Beleggeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Desgube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ober oder unten Raum 30 Pfg., im Restenteil 75 Pfg., Chiffrenzeiger und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen - Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr. 304

Sonntag den 29. Dezember 1918

45. Jahrg.

Auf des Messers Schneide.

Mit unheimlicher Schnelligkeit und Wucht überstürzen sich die Ereignisse. Während diese Zeilen geschrieben werden, sprechen von den Strafenden der Reichshauptstadt die samstäglichen Redner Liebnechts zu den Menschen rauch sich sammelnder Passanten, togt im Reichstagspalast die Regierung der Volksbeauftragten, ohne den einzig richtigen Entschluss, den der schnellen und durchgreifenden Tat fassen zu können. Es rächt sich nun, was man bisher als Vorteil angesehen gewohnt war: Ihre Unhomogenität. Von den 6 Volksbeauftragten sind drei Mitglieder der unabh. sozialistischen Partei, die sich einigwillig für ein Zusammengehen mit Spartakus entschlossen zu haben scheint, nachdem sie noch vorgestern dem Ultimatum der Liebnechtsleute auf sofortige Einberufung einer Parteikonferenz und sofortigen Austritt aus der Regierung eine tolle Ablehnung erteilte. Man müsste eigentlich annehmen, daß die mehrheitssozialistische Hälfte des Rates der Volksbeauftragten trotz allen Terrors der Straße in keiner ganz unangemessenen Lage ist, weil die Wahlen im Reichsparlament den Zentralrat der U. und S.-Räte Deutschlands zu einem rein mehrheitssozialistischen gemacht haben. Aber auch dieser Vorteil ist nur ein Scheinbarer, weil der Zentralrat trotz seiner Zusammenkehrung sich in mehreren der grundlegenden Fragen im schroffen Gegensatz zu den Ebert, Bamberger, Scheidemann befindet. Diese Frage sind vor allem: erstens die Durchführung des Beschlusses des Nationalkongresses über die Kommunisten, zweitens die Durchführung des Beschlusses des Nationalkongresses über die Abschaffung der Kronangelegenheiten, drittens die Nationalisierung, zunächst des Bergbaus; 3. die Frage der völligen Demobilisation.

In der ersten und der zweiten Frage ist das Kabinett trotz wochenlangender Erörterungen, die schon vor dem Zusammentritt des Zentralrats einsetzten, noch immer nicht zu verbindlichen Beschlüssen gekommen. Was den Punkt 3 betrifft, so wünschen die Mehrheitssozialisten wenigstens die Zurückbildung der Jahrgänge 1897 und 98 und derjenigen Teile älterer Jahrgänge, die mit Nachdiensten und ähnlichen Aufgaben befasst sind, unter den Waffen. Eine

Neueste Nachrichten.

Massenandienung gegen Liebnecht.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Der „Vorwärts“ fordert die Arbeitermassen Groß-Berlins für Sonntag zu einer Strafandienung gegen die Spartakusgruppe an. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich dem auch bürgerliche Kreise der Demokratie anschließen werden.

Die Gefahr des Tschechen-Einfalles in Sachsen.

Chemnitz, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Alle Militärpersonen der Jahrgänge 1898-99, die Chemikern Regimentern angehören, erhielten den Befehl, sich am 28. Dezember vormittags in der Kaserne einzufinden, um eventuell zur Verhinderung des Grenzschübes verwendet zu werden, da die Gefahr eines Tschechen-Einfalles nach Sachsen besteht.

Kriegsgefangene zum Wiegcräufbau Frankreichs.

Bern, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Die deutschen Kriegsgefangenen werden in der nächsten Woche nach dem jetzt fürten Kampfbetrieb abtransportiert werden. Wie aus Bern berichtet wird, können von dort 1000 deutsche Männer aus Gefangenschaft an die interniert werden. Für Italien und Frankreich sollen 100.000 Kriegsgefangene verwendet werden. Der Arbeiter-Minister hat den betroffenen Kommissionären und Kräferten mitgeteilt, daß die Verleitung der deutschen Geiseln 2 Jahre dauern werde und daß man dafür Sorge tragen solle, die Arbeiter so zu verteidigen, daß sie nach diesem Zeitraum beendigt werden können.

Die neue verschärfte Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Telegr.) Die Ankündigung der neuen verschärften Kriegsgewinnsteuerabgabe durch den Volksbeauftragten Landsberg bezieht sich darauf, daß aus dem großen Komplex der Staatssekretär Schiffer bereits angebotenen Steuerpläne die Kriegsgewinnsteuer vorweg genommen werden solle. Sie wird voraussichtlich in der nächsten Zeit auf dem Beratungstische betretet werden, während die übrigen Steuern nach Möglichkeit von der Nationalversammlung als Gesetz beschlossen werden soll.

Wenn ein alter Erfahrungssatz besagt, daß bei solchen Zusammengehören auch der Maßstab immer vom Maßstaberen übertrumpft und schließlich matt gesetzt wird. Es wäre nicht politische Klugheit, den bedeutsamen jetzigen Einfluß im Kabinett der Volksbeauftragten für solche zweifelhaften Zukunftsaussichten hinzugeben. Für das deutsche Volk als Ganzes aber handelt es sich bei der Möglichkeit einer Sprengung der Regierung um das größte aller Probleme von heute, um das der Nationaloberleitung. Der Wahltermin der Unabhängigen für diesen konstituierenden Kongress ist bekanntlich erst der 18. März, weil sie bis dahin die Durchführung ihrer Sozialreformsideen erledigt zu haben glauben. Wenn sie nun offen das Bündnis mit den Spartakusleuten ein, dann werden sie auch diesen Termin nicht zu halten vermögen, und tritt der Nationalversammlung steht vor dem deutschen Volk die Diktatur der Gasse.

Gemeinsame Sitzung des Zentralrats und der Volksbeauftragten.

Der Zentralrat der U. und S.-Räte, der auf der Reichskonferenz gewählt wurde und aus 27 Mehrheitssozialisten besteht, ist am Freitag vormittags mit den sechs Volksbeauftragten zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, in der zunächst eine Klärung der Regierungskrisis erfolgen soll.

Die Ablichten der Spartakusleute.

Für Lage der Regierung schreiben die „Vol. Verl. Nachr.“: Von verschiedenen, unbedingte zuverlässigen

Seiten ist der Regierung authentisch mitgeteilt worden, daß die Spartakusgruppe beschlossen hat, sobald wie möglich, wenn anständig schon heute, die Volksbeauftragten zu fesseln und die neue Regierung Liebnichts-Dezemburg-Sichorn zu proklamieren.

Die „Freiheit“ beschäftigt sich noch einmal mit der Rechtfertigung des „Vorwärts“ in seiner Ausgabe vom Freitagmorgen und behauptet das Vorhandensein einer Kabinetskrisis. Das weitere Zusammenarbeiten der beiden sozialdemokratischen Parteien, sagt das Blatt, ist in Frage gestellt. Die letzte Entscheidung liegt beim Zentralrat. Dedit er die Mitglieder der Regierung, deren Verhalten zu dem Absatz geführt hat, bester eine Politik, die in ihren Konsequenzen der sozialistischen Sache schädlich ist, so werden wir unsere Pflicht außerhalb der Regierung erfüllen.

Verlegung der Regierung aus Berlin?

Die Befredungen zwischen den Mitgliedern des Zentralrats und den mehrheitssozialistischen Volksbeauftragten haben inoffiziell am Freitag begonnen und den ganzen Tag angebauert. Sie werden offiziell am Samstag abend eröffnet, weil vorher der Zentralrat sich nicht vollständig vernehmen konnte. Soweit es möglich ist, aus diesen unverbindlichen Befredungen einen Einbruch zu gewinnen, geht er dahin, daß die Mehrheitssozialisten nicht gewillt sind, aus der Regierung auszutreten und auch ihren Vertretern den Rücken zu kehren. Dabei ist auch sehr ernstlich der Gedanke erwohnen worden, ob es nicht vielleicht notwendig und nützlich ist, den Sitz der Regierung von Berlin zu verlegen in eine kleinere Stadt, wo die höchste Reichsgewalt nicht zum willkürlichen Verlegen der Straßenbedienungen genötigt werden kann. Auch darüber wird wahrscheinlich erst der Sonntag eine Entscheidung bringen. Es ist aber zweifellos, daß der Gedanke einer Verlegung der Regierung aus Berlin sehr viele Freunde hat und daß deshalb eine große Mehrheit für die Möglichkeit einer solchen Verlegung spricht.

Die Stellung der Mehrheitssozialisten.

Einem Pressevertreter gegenüber sprach sich Scheidemann darüber aus, daß die Mehrheitssozialisten an einem „Nichtzutun“ denken, da sie insofern in der Regierung als auch im Zentralrat die Oberhand haben.

Ein Gang durch das Berliner Schloss.

Wie in der vorhergehenden Woche schon jetzt wieder Matrosen vor dem Schloss und halten die Eingänge besetzt. Der 1. und 2. haben durch die Stämme am Dienstag nicht unendlich gelitten. Ein Geheiß ist in den Eingängen zum großen Weinsteller des Schlosses gedungen und hat die mächtigen, granitenen Feuerwalle wie bunte Schichten gerichtet. Auch die beiden mächtigen Säulen, die die Aufsicht auf dem großen Hof hantieren, sind gebrochen. Der Eingang weist in voller Deutlichkeit die Spuren der Handgranaten auf, mit denen die mächtigen, eisernen Türe gesprengt wurden. Aber die große Marmortreppe, auf der noch schwebende Stufen mit Schwirbeln liegen, aus einem Festgesetzte vorde, das den Angreifern abgenommen wurde, gelangt man in das „Sachliche Zimmer“, in dem der Kaiser früher zu arbeiten pflegte. In dem Erker dieses nach der Spitze gelegenen Saales, dessen Fenstereisen abgehoben sind, steht noch das Wachstumsgehörn, mit dem die Matrosen die Wuchtstöße ihrer Feuer bewährten. Dieses Gemach weist zahlreiche Fragmente auf. Sie mit kleinen Sinterstein eingelassenen Möbel sind fast unbeschädigt geblieben, dagegen sind alte, japanische Waffen zertrümmert. Des daneben gelegene Vorzimmer hat weniger gelitten. Unter den Glasfüßen liegen unverändert noch immer die feingearbeiteten friedensähnlichen Metallarbeiten und die schwebenden Schichtenüber sind unverändert. Auch im „Speisemagazin“, wo die Fein- und Grobwaren der Berliner Garberegimenter aufbewahrt wurden, und wo die zertrümmerten in Silber getriebenen Modelle der verschiedenen Flugzeugtypen zu sehen sind, findet man an den Wänden nur wenige Spuren von Wachstumsgehörnen. Schiner vermischt ist dagegen der über dem Portal gelegene Kellerraum, der mehrere Treffer erhalten hat. Von den Fenstereisen findet man keine Spur mehr. Die Teppiche sind mit Schutt bedeckt. Eine Granate ist durch die Marmorbekleidung der Rückwand hindurchgegangen und in die Mauer des Hofes gefahren. Der Thronsaal, ebenso wie der Saal des Hofes, die ehemalige Bildergalerie, sind fast unbeschädigt. Im Weissen Saal, dessen Fenstereisen zertrümmert sind, kann man an den Wänden Spuren von Handgranaten sehen. Nicht so glücklich sind die Königskammern, die ehemaligen Schlaftimmer des Schlosses, beunruhigt. Granatplitzer und Angeln haben prachtvolles Alt-Weinher und Delfter Porzellan zertrümmert. Der lange, schmale Speiseraum, während des Kampfes in einen Verbandsraum umgewandelt worden. Nach fest man dort die Schichten und Säulen mit Wasser, die blutigen Verbandsstücke, und unter dem Keller



werden müssen. Den Unabhängigen kann es, wenn sie nicht überlegen, auf keinen Fall als die ideale Lösung erachtet, sich ins Schlepptau von Spartakus zu begeben,